

Glück, Gerhard

Sexualerziehung für deutsche und türkische Jugendliche. Projektskizze zur interkulturellen Pädagogik

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 6 (1983) 2-3, S. 37-40



Quellenangabe/ Reference:

Glück, Gerhard: Sexualerziehung für deutsche und türkische Jugendliche. Projektskizze zur interkulturellen Pädagogik - In: *Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 6 (1983) 2-3, S. 37-40 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-270690 - DOI: 10.25656/01:27069

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-270690>

<https://doi.org/10.25656/01:27069>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

ZEP

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

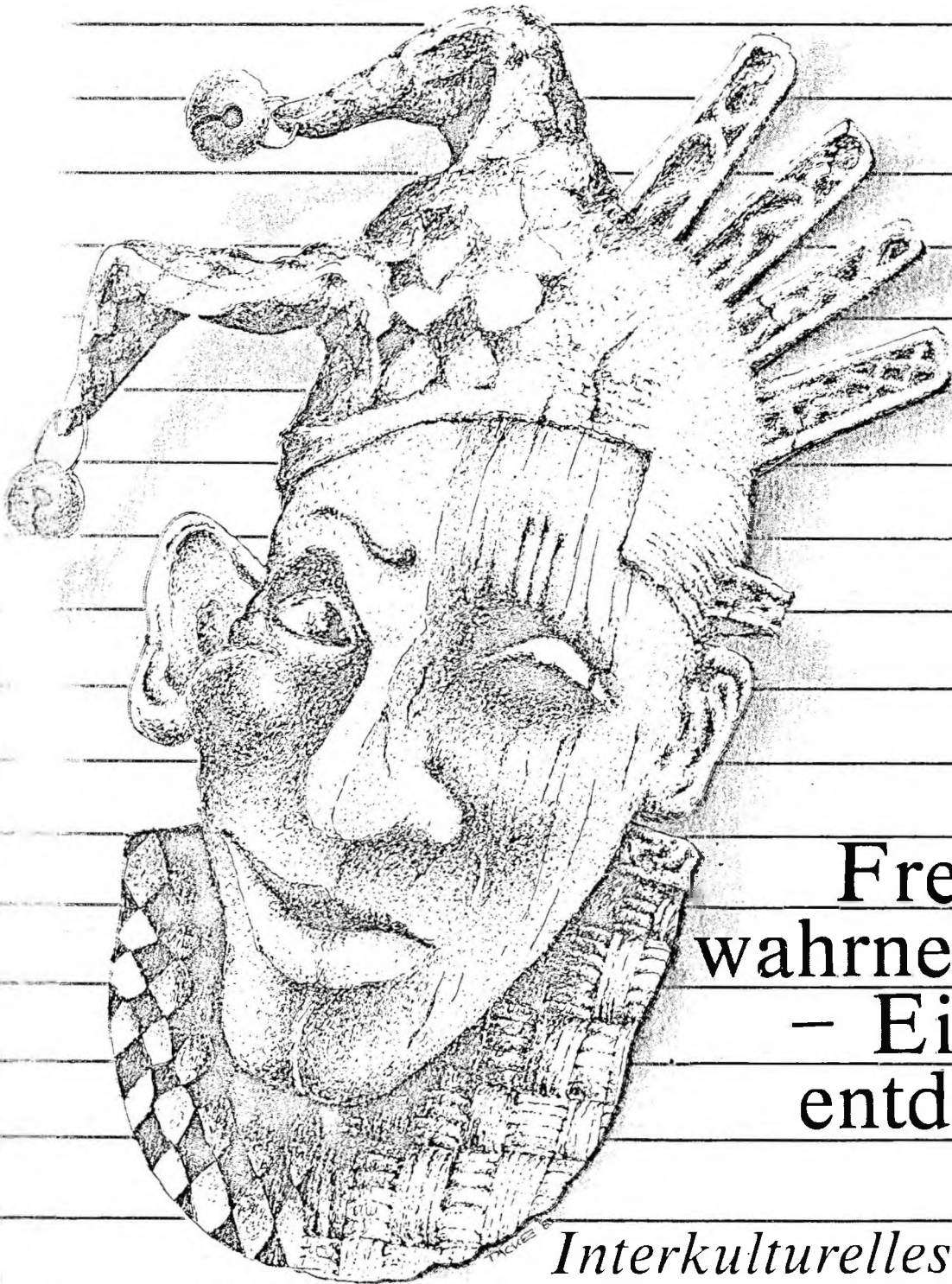
Nr. 2/3

Oktober '83

6. Jahrgang

8,-DM

ISSN: 0172-2433



Fremdes
wahrnehmen
– Eigenes
entdecken

Interkulturelles Lernen

Inhalt

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

ZEP

<i>Leserbriefe</i>	2
<i>Editorial</i>	3
<i>Zum Thema</i>	
Interkulturelles Lernen im Kontext von Unterdrückung und Befreiung: Die Dreiländer-Revers-Programme	5
Chancen und Schwierigkeiten einer Partnerschaft zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen: Gisa sitzt auf einem Gebetbuch ...	10
Dritte-Welt-Tourismus als Gefahr und Chance interkulturellen Dialogs: Die eigene Erfahrungsgeschichte aufbrechen!	14
Unplanbare Möglichkeiten – Darmstädter Musikfest der Zigeuner: Ich kam von Dir geachtet zu werden ...	18
Versuch über afrikanische Literatur und Gesellschaft: Verlernen, was uns stumm macht	26
<i>Serviceteil</i>	
Interkulturelle Spielaktion	31
<i>Gegenrede</i>	
Festrede Leopold Sedar Senghors bei der Dr.-Leopold-Lucas-Preisverleihung: Eine Symbiose der Kulturen aller Kontinente	35
<i>Praxis</i>	
Projektskizze zur interkulturellen Pädagogik: Sexualerziehung für deutsche und türkische Jugendliche	37
Kulturbegegnung: Wege zur Entwicklung einer neuen Identität	41
<i>Diskussion</i>	
Psychologische Aspekte interkulturellen Lernens	43
<i>Magazin</i>	
Entwicklungspolitisches Tagebuch	45
Ein engagierter, subjektiver Tagungsbericht	47
Rezensionen	48
Überblick: Projekte und Studien	54

ZEP Impressum

Herausgeber: Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 740 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606
Redaktion: Gerhard Mersch, Stoppenberger Str. 13-15, 4300 Essen, Tel. 0201/322648; Gottfried Orth, Schaumburger Str. 2, 3000 Hannover 21, Tel. 0511/750570; Klaus Seitz, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66910; Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606; Erwin Wagner, Schwärzlocher Str. 86, 7400 Tübingen, Tel. 07071/42224.

Erscheinungstermine: mindestens 4 Ausgaben pro Jahr
Bezugspreise: Einzelheft 4,- DM; Abonnement 18,- DM; ermäßigte Abonnements 15,- DM auf Anfrage
Bankverbindung: Konto 210 583 bei Stadtparkasse Essen (BLZ 360 501 05)
Verlag: Stattwerk e.G. – Druck- und Verlagsgenossenschaft, Produktivgenossenschaft im Dritte Welt Laden Essen e.V., Stoppenberger Str. 13-15, 4300 Essen 1
Gestaltung: Georg Plange, Kristiane Kremmer
Bestellungen an den Verlag. Manuskripte an die Redaktion.
Adressenänderungen von Abonnementsbeziehern bitten wir dem Verlag rechtzeitig mitzuteilen.

Erfahrungen

Aus einem Frankfurter Kinderladen berichtet Vera Osterseiter (1981), daß zunächst Ruppigkeit, Schlagen, Stoßen und Festhalten bei der körperlichen Kontaktaufnahme türkischer Jungen mit den Betreuerinnen vorherrschten. Die Türkenjungen begreifen – wie ihre Väter – die Frau als Objekt, das beherrscht werden muß: "Ömer macht immer neue Versuche, am mir mit Gewalt im Flur vorbei zu kommen, in dem ich mich postiert habe, um die Kinder rauszuschmeißen. Aus dem Festhalten wird plötzlich eine Ummarmung, eine spontane, echte, innige" (S. 88). Im Laufe der Zeit entwickeln sich neue Formen des körperlich-zärtlichen Umgangs, die Ausdruck der Beziehungen zwischen Betreuern und Kindern sind.

Im Sommer 1983 besuchte ich mit Studierenden eine Grundschule in einer Bergarbeitersiedlung. Dabei zeigt mir ein zehnjähriges türkisches Mädchen selbstbewußt und zugleich nach meiner Einschätzung fragend ihren Linschnitt eines nackten Mannes, bei dem Glied und Hodensack der Körpergröße entsprechend klar sichtbar sind. Dies wird als Druckvorlage für ein Wir-Buch der Klasse zu einem Text vervielfältigt werden (Freinet-Pädagogik). Beispiele: "Ich finde das blöd, daß nur Frauen für Geld nackt geknipst werden. Und manche Frauen lassen sich das Kind wegmachen, weil sie kein Geld haben. Bedeutung: Wenn sie in Not sind, kann ich das gut verstehen." "Ich finde es doof, daß die Mädchen oder Frauen Kinder kriegen. Manche Männer machen ein Kind, und wenn das Kind zur Welt gekommen ist, haut der Mann ab, und das Kind hat keinen Vater."

Von älteren türkischen Jugendlichen wird häufiger berichtet, daß das Gespräch über Sexuelles abgewehrt wird (Brudy u.a. 1980, S. 33f. sowie Akpinar u.a. 1979, S. 229). Die männlichen Jugendlichen lehnen das deutlich ab, insbesondere wenn Mädchen anwesend sind, äußern sich dazu in Sexualwitzen ihrer Heimatsprache.

So mag es pädagogischer Vorsicht entsprechen, daß in den zweisprachigen Wortlisten für mehrere Migrantensprachen zum Sachunterricht in den Richtlinien für den Unterricht der Kinder ausländischer Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen Glied, Scheide und Klitoris bei den Körperteilen einfach fehlen; allenfalls "Gesäß" und "Blase" vermitteln einen Hauch von Sexualität. Ich halte auch dies für eine Form von Kolonialisierung (nach Paulich 1981), die eine Einbettung der Sexualität in eine umfassende Sinnlichkeit und ein positiveres Körpergefühl verhindert.

Problemstellung

Im Jahr 1985 wird etwa jedes 10. Schulkind in der BRD muslimischen Glaubens sein. Sexualerziehung mit Türken nach westlichen Vorstellungen erscheint zunächst so unlösbar wie die Quadratur des Kreises (in der Mathematik gibt es wenigstens Näherungslösungen):

□ Der Islam hat eine andere sexualethische Auffassung als das Christentum und die moderne Industriegesellschaft.

□ Das Verhältnis von Kirche und Staat ist im Islam anders:

Gesetze des Staates geben in der BRD den Rahmen an, der für alle Bürger gleich welcher Religion verbindlich ist. Kirchen und Religionsgemeinschaften können ihre eigene Auffassung für ihre Mitglieder darlegen.

Unter Atatürk wurde 1937 der Laizismus (d.h. die strikte Trennung von Staat und Kirche) in die türkische Verfassung eingeführt. Während die an sich sehr fortschrittliche Verfassung heute noch in Kraft ist, ist seit 1950 ein Erstarken des Islam zu konstatieren, der als "Alltags"-Religion beansprucht, alle Lebensbereiche zu regeln.

□ Die Begegnung mit Sexualität kann für türkische Schüler zu besonderen Konflikten führen, weil für deutsche Kinder Selbstverständliches von türkischen Eltern als gefährlich und verderblich angesehen wird.

Lassen sich im Bereich der Werte und Verhaltensformen unter gesellschaftlichem Einfluß pädagogische Konzepte erstellen, die für beide Seiten tragfähig sind? Grundverschiedene Vorstellungen von Deutschen und Türken über richtiges und anständiges Verhalten von Mann und Frau lassen die Integration als reines Gedankenexperiment erscheinen. Wie weit geht unsere Toleranz angesichts eindeutiger Widersprüche des Korans zum Grundgesetz und angesichts der Indoktrination in den Koranschulen?

Das Ziel unseres Projektes ist, einen Beitrag zur Information über die Lebens- und Moralvorstellungen verschiedener Gruppen innerhalb der Türken wie der Deutschen zu leisten und eine Diskussion in (zunächst kleinen und reinen) Jungen- und Mädchengruppen zu initiieren. Dabei erwarten wir ein größeres Verständnis für die je andere Lebensweise und eine Veränderung der Einstellungen (zu den Lernzielen, s.u.). Wir nehmen an, daß sich dieses sexualpädagogische Angebot positiv auf interkulturelle Freundschaften auswirken wird. Aus den Er-

Gerhard Glück

Sexualerziehung für türkische und deutsche Jugendliche

Eine Projektskizze zur interkulturellen Pädagogik

Wir veröffentlichen diesen Teil unserer Projektplanung, um zu erkunden, ob an anderen Stellen schon ähnliche Versuche gelaufen sind:

Mit welchem Erfolg?

Mit welchen Schwierigkeiten?

Wer stellt uns seine Erfahrungen zur Verfügung?

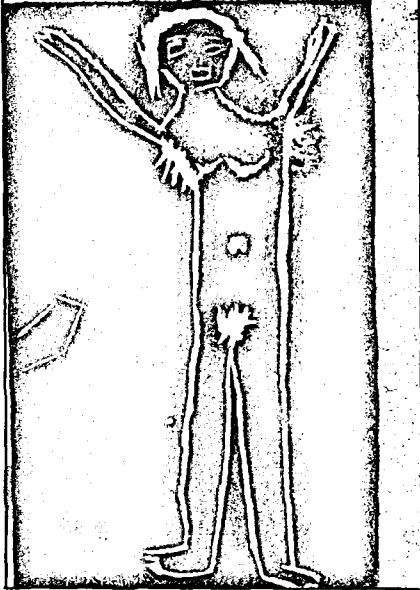
Wer möchte mit uns zusammenarbeiten?

Wer möchte den vollständigen Projektplan (etwa 20 S.) zugesandt bekommen?

Wichtig sind für uns auch Berichte über nicht gelungene, gescheiterte oder abgeblockte Sexualerziehung mit türkischen Schülern!

Zentral ist die Diskussion um Menschenrechte, Religionsfreiheit und Toleranz – eine theoretische Lösung wird in diesem Beitrag skizziert, wird sie praktisch durchführbar sein?

SEX Ich finde es total,
daß die Mädchen oder
Frauen Kinder kriegen.
Manche Männer machen
ein Kind und wenn das
Kind zur Welt gekommen
ist, haut der Mann ab und das
Kind hat keinen Vater.



fahrungen mit Polen und Italienern in der Vergangenheit wissen wir, daß der entscheidende Punkt einer Aufnahme fremder ethnischer Gruppen die "Inter-Marriage", die Heirat zwischen Angehörigen verschiedener Volksstämme, ist, weil dadurch weit über das Paar hinausreichende Verwandtschaftsnetze geknüpft werden. Dem steht jedoch das islamische Verbot der Heirat mit Ungläubigen entgegen; ein muslimischer Mann allerdings darf eine Christin heiraten!

Gesellschaftliche Bedingungen oder: Das Grundgesetz als Basis einer interkulturellen Pädagogik?

Das – insbesondere durch den Islam und eine zum Teil noch agrarisch-feudalistische Gesellschaftsform gestützte – Normensystem in der Türkei sieht eine klare Arbeitsteilung und Geschlechtertrennung vor; es gibt eine Frauen- und eine Männerwelt. Herrschende Moralvorstellungen und gesetzliche Regelungen bei der Scheidung machen für Frauen auf dem Lande eine Auflösung der Ehe praktisch unmöglich. Jungfräulichkeit und eheliche Treue gelten für die Frau als absolute Werte, deren Verletzung hart bestraft wird, während dem Mann – trotz strenger Moral und Sitte – ein größerer Freiraum bleibt durch die offiziell geduldete Prostitution. Der Staat partizipiert an den Einnahmen, obwohl die Prostituierte gesellschaftlich verachtet wird (vgl. El Saadwi 1980, S. 65f. und 77ff., Weische-Alexa 1977, S. 87f. sowie Uelpenich 1982, S. 97ff.).

Durch die Auswanderung in die BRD fällt die Schutz- und Stabilisierungsfunktion der Großfamilie (1) weg. Dies bedeutet für die nicht immer berufstätige Türkin oft das Eingesperrtsein in die Zweizimmerwohnung. Eine Privatisierung der Auseinandersetzungen mit Söhnen und Töchtern durch die Bildung von Kleinfamilien setzt Frauen und Töchter einer stärkeren männlichen Bevormundung aus als in der Türkei.

Zwar hat der Islam eine grundsätzlich bejahende Sexualethik (auch bezüglich der Lustfunktion), doch entspricht der Freiheit des Mannes die Regulation und Kontrolle der Lebensweise von Frauen; z.B. durch Bekleidungsvorschriften (sie sollen "ihre Reize bedeckt halten") und Einschränkungen der Bewegungsfreiheit in der Öffentlichkeit.

Frauen der ersten Ausländergeneration in Deutschland haben in der Regel ein mangelhaftes Wissen über Sexualität und Fortpflanzung, z.T. nur soviel

wie sie von "außen sehen" können; sie berichten, daß aus "unserer Unwissenheit ... viele Fehler und Schäden entstanden" sind (Baymak-Schuldt 1982). Dazu ein Ausschnitt aus einem Interview (Baymak-Schuldt 1982, S. 79): "Weißt du, ich habe 7 Kinder kaputtgemacht. 7 Kinder! Ich weiß nicht, wie ich wieder gesund ... Viel nervös sowie so, Sex alles weg. Bei mir alles weg ... heute viel Schmerzen ... Und mein Mann hat immer gesagt: Das ist nicht meine Sache. Machst du es, dann ist es deine Sache."

Wenn das "Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit" (Art. 2(2) des GG) hier gelten soll, dann dürfen pädagogische Institutionen nicht tatenlos zusehen, daß Frauen der zweiten Generation – mangels Wissen und aufgrund egozentrischen Verhaltens der Männer – mehrere Schwangerschaftsabbrüche an sich selbst vornehmen lassen (müssen). Zudem verbietet auch der islamische Glaube die Abtreibung (nach Metzger/Herold 1982, S. 39).

Der in diesem Projekt vertretene Ansatz einer "interkulturellen Pädagogik" wendet sich einerseits gegen eine umfassende Anpassung der Angehörigen fremder Ethnien an westeuropäische Lebensvorstellungen, geht andererseits von der Gültigkeit universalistischer Normen und Werte aus (Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität, ebenso wie körperliche Unversehrtheit und das Recht auf Bildung). Daraus folgt eine normativ-kritische Beurteilung der Grundlagen und tatsächlichen Lebensformen von Deutschen wie Ausländern, christlicher Kirchen wie muslimischer Religionsgemeinschaften: Sind die Forderungen nach Toleranz und Humanität nicht deckungsfähig?

Der Angelpunkt unserer Bewältigung des unlösbar scheinenden Problems soll die Abhebung von theoretisch-glaubensmäßiger Überzeugung und verwirklichter Lebenspraxis sein. Beide Ebenen sind im Islam wie in anderen Religionen nicht völlig zur Deckung zu bringen. Es gibt überall einen im realen Leben nicht erfüllten Teil des Glaubensinhalts, der zwar prinzipiell als gültig angesehen wird, für das persönliche Leben aber nicht unmittelbar relevant wird. Zugleich kann der Wunsch bestehen, daß ein solcher Glaubensinhalt (z.B. die Weltherrschaft des Islam) in Zukunft sich praktisch-politisch durchsetzen möge. In unserem Ansatz einer Sexualerziehung und Empfehlung einer gleichberechtigten Geschlechterbeziehung entsprechend der Verfassung der BRD (Art. 3(3) des GG) belassen wir die entsprechenden Koranstellen zur Minderwertigkeit der Frau und dem Züchtigungsrecht des Mannes (Sure 4/35)

als für den Glauben weiterhin gültig, in der Lebenspraxis in Deutschland jedoch ohne Verbindlichkeit. (2) Damit wollen wir als Nicht-Muslime eine unzulässige Intervention in die Glaubensvorstellungen des Islam vermeiden und erwarten von den Jugendlichen somit auch keine Neuinterpretation ihrer Glaubensinhalte.

Die Polygynie (Sure 4,4 sowie 1. Chronik 14,3 und 2. Chronik 11, 18 und 21) dürfte nur ein theoretisches Wertproblem darstellen, da sie durch die staatlichen Regelungen in der BRD und in der Türkei ohnehin keine Rechtsgültigkeit hat. Auf die Folgeprobleme der noch praktizierten Imam-Ehen als privaten Vertrag mit Auflösbarkeit durch "Verstoßen" und Amnestiegesetze des türkischen Staates zur Regelung des Erziehungsrechts für die Kinder aus solchen Verbindungen gehen wir hier nicht näher ein (vgl. Dilger 1983 sowie Steffen 1980, S. 43f.). Tiefempfundene Religiosität und Verehrung Gottes sowie entsprechende Lebensgestaltung sind, auf der Basis der Gleichberechtigung der Frau (Art. 3(3) des GG), sowohl als Muslim wie als Christ möglich. Dazu wären in der Informationsbroschüre Ausführungen notwendig: Unterschied von Glaubensinhalt und hier möglicher Lebenspraxis. Auch kann das Beispiel der Ordination von Pfarrerinnen in der evangelischen Kirche den historisch erweiterbaren Spielraum innerhalb einer Glaubensgemeinschaft aufzeigen. Hervorzuheben ist, daß die von uns vorgesehene Sexualerziehung die Jugendlichen nicht ihrem Glauben entfremden oder ethnische Besonderheiten überhaupt beseitigen will.

Nach Thomä-Venske (1981, S. 129) stellen Jungfräulichkeit und eheliche Treue für einige Moslems besondere kultureigene Merkmale dar, die das Bewußtsein stärken, den Deutschen überlegen zu sein. Es besteht keine Notwendigkeit, diese Werte in der Sexualerziehung abzulehnen, zumal sie für Christen in ähnlicher Form, wenn auch nicht durchgängig (noch oder wieder?) gültige Normen darstellen. Von den Erkenntnissen der Sexualforschung her wäre dann allerdings deutlich zu betonen, daß der partnerbezogene sexuelle Lern- und Anpassungsprozeß eben erst mit der Eheschließung beginnen kann.

Die intrakulturelle Varianz, d.h. die Bandbreite von Verhalten und Wertauffassungen innerhalb der Deutschen und Türken dürfte so umfassend sein, daß es einen beträchtlichen Bereich gemeinsamer Lebensorientierung und Wertauffassung gibt.

Bereicherung durch Begegnung und Austausch. Von den Türken könnten die Deutschen lernen:

- ☐ brüderlich-solidarische Beziehungen in Verwandtschaft und Bekanntschaft, die besonders bei Notsituationen zum Tragen kommt. Diese Unterstützungsfunktion ist in Deutschland weitgehend an staatliche Instanzen abgetreten worden,
- ☐ die Gastfreundschaft, Offenheit und Hilfsbereitschaft Nachbarn und Fremden gegenüber (während Deutsche sich eher abschließen und isolieren),
- ☐ Die positive Einstellung zu körperlicher Empfindung und Bewegung (insbesondere bei Männern in gemeinsamem Tanz),
- ☐ die positive Einstellung zu und Erfahrungen mit natürlichen Geburten: Im Kreis vertrauter Frauen aus der Familie und einer kundigen Hebamme geht die Frau bis zur Geburt umher und preßt beim Gebären in Hockstellung oder im Sitzen das Kind nach unten heraus.

Abschließend läßt sich unser Ansatz einer interkulturellen Pädagogik ("Ausländerpädagogik" hat als Begriff mehr assimilitative Tendenzen) so skizzieren:

Auf der Basis der Menschenrechte und des Grundgesetzes der BRD, wobei in der politischen Diskussion immer wieder die Diskrepanz zwischen Verfassungsnorm und -realität erörtert wird, streben wir eine auf Gleichberechtigung zielende gegenseitige Kulturvermittlung an. Dazu gehören:

- ☐ Anpassung an Arbeitsmarkt und Arbeitsplatzstrukturen
- ☐ sprachliche Integration
- ☐ Vermittlung von Kulturtechniken
- ☐ Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse, die für die Lebensgestaltung bedeutend sind, im Rahmen staatlicher Erziehung an Kindern und Jugendlichen aller Bevölkerungsgruppen

Ziel ist neben Verständnis und Toleranz für die je anderen Lebensweisen die gegenseitige Bereicherung der Kulturen und die Förderung des inneren Friedens.

Sozialisation und pädagogische Arbeit

Für die deutschen und türkischen Jugendlichen bietet die Konfrontation und Interaktion der Kulturen eine besondere Möglichkeit der Identitätsfindung: auf der Basis eines gültigen und klaren Wissens über die eigene wie die fremde Kultur sowie der Bewußtheit der ethnischen Tradition und ihrer Widerspiegelung in der je besonderen Herkunftsfamilie ist eine gefühlsmäßige wie kognitive Abgrenzung und Ent-

1) Auch in der Türkei tendiert die Entwicklung zur Kleinfamilie. (Nach Akpinar o.J., S. 26) ist die Kleinfamilie mit 60% aller Familien die vorherrschende Familienform und nur 20% sind Großfamilien.

2) Es gibt bestimmte Bibelstellen zur Zurücksetzung und Untertänigkeit der Frau (1 Mose 3, 3,16 sowie Epheser 5, 22-24 und 33), ebenso alttestamentarische Bestrafungsformen gegenüber Frauen bei vor- und außerehelichem Beischlaf (5 Mose 22, 20-22).



Literatur

Akpınar, Ünal: *Sozialisationsbedingungen in der Türkei. AGG-Materialien, Sonderheft 1. Selbstverlag, Bonn o. J.*

Akpınar, Ünal/López-Blasco, Andrés/Vink, Jan: *Pädagogische Arbeit mit ausländischen Kindern und Jugendlichen. München (Juventa) 1979.*

BaymakßSchuldt, Mehida/Feller, Antje/Zaccari, Claudia: *Ausländische Frauen in Hamburg. Gesundheitswissen - Gesundheitsverhalten. Eine empirische Untersuchung im Auftrag der Senatskanzlei - Leitstelle Gleichstellung der Frau. Hamburg 1982.*

Brudy, Luitgard u. a.: *Freinet-Pädagogik im MSBE-Kurs. Mainz 1980.*

Dilger, Konrad: *Religious instruction in Islam in the Federal Republic of Germany as a problem for the integration of foreign Muslims. Beitrag zur 11. Konferenz der Gesellschaft für Vergleichende Erziehungswissenschaften in Europa in Würzburg. Juli 1983*

El Saadwi, Nawal: *Tschador ß Frauen im Islam. Bremen 1980.*

Frerichs, Hajo. H.: *Die Situation türkischer Kinder im Sexualkundeunterricht. In der Reihe: Lehrerbrieft zur Sexualerziehung, Nr. 74. Braunschweig (BVA) 1982.*

Knobloch, Jörg: *Türkische Kinder in der BRD - Sozialisationshilfe durch Kinder- und Jugendliteratur? In: Jugendschriften-Warte 34, Heft 4, S. 66-68 (Beilage zur Deutschen Schule).*

Metzger, Annette/Herold, Petra: *Zur sexualspezifischen Rolle der Frau in der türkischen Familie. Berlin (Express) 1982.*

Osterseizer, Vera: *Samira - ein marokkanisches Mädchen in Deutschland. Aus dem Alltag eines Frankfurter Schülerladens. Königstein (Scriptor) 1981.*

Paulich, Peter: *Wider die Kolonialisierung des Sinnlichen. Kritische Beiträge zur Sexualpädagogik und Ansätze zu einer Neuorientierung. Köln (Bund) 1981.*

Radtke, Frank-Olaf: *Integration oder Dissoziation? Die zweifelhaften Folgen der Maßnahmenpädagogik. Arbeitspapier für die 11. Konferenz der Gesellschaft für Vergleichende Erziehungswissenschaft in Europa, in Würzburg, Juli 1983.*

Richtlinien für den Unterricht der Kinder ausländischer Arbeitnehmer und für Vorbereitungsklassen in Nordrhein-Westfalen. RDErl. d. Kultusministers v. 2.11. 1977. Köln (Greven) 1977.

Steffen, Gabriele: *Landeskunde Türkei. Einheit B im Pilotprojekt "Ausländerkinder in der Schule". Tübingen (DIFF) 1980.*

Thomä-Venske, Hans: *Islam und Integration. Zur Bedeutung des Islam im Prozeß der Integration türkischer Arbeiterfamilien in die Gesellschaft der Bundesrepublik. Hamburg (ebv Rissen) 1981.*

Uelpenich, Inge: *Sozio-kulturelle Konflikte türkischer Frauen in der Bundesrepublik Deutschland. Diplomarbeit an der Fakultät VIII der RWTH Aachen 1982.*

van Daele, Henk/van Poucke, Jan: *How turkish immigrant workers' children experience their schooling in Belgium. Beitrag zur 11. Konferenz der Gesellschaft für Vergleichende Erziehungswissenschaft in Europa, in Würzburg, Juli 1983.*

Weische-Alexa, Pia: *Sozial-kulturelle Probleme junger Türiinnen in der Bundesrepublik Deutschland. Diplomarbeit an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abt. Köln 1977.*

scheidung für Werte und Normen möglich.

In diesem Sinne sieht unser Konzept zuerst geschlechtsspezifische und ethnisch getrennte Gruppen vor, anschließend für alle Schüler einer Klasse oder Besucher eines Jugendzentrums gemeinsame Veranstaltungen. Die Ermutigung zu Gruppen-Kontakten, die Animation zu Spielen und gemeinsamen Unternehmungen scheint - nach dem neuesten Stand der Forschung - ein schnelleres Erlernen der deutschen Sprache als nach herkömmlicher Didaktik sorgfältig geplanter Sprachunterricht zu fördern (vgl. van Daele 1983, S. 7 und Ratke 1983).

Zusammenfassend sollen die *Lern- bzw. Entwicklungsziele* für diese pädagogische Arbeit beschrieben werden. Es sind (da wir hier formal beschreiben und die Werte nicht inhaltlich präzisieren) dieselben Ziele, die für westeuropäische Jugendliche Geltung haben (im folgenden formuliert in Anlehnung an die aus Österreich stammende Arbeit von Plössnig 1977, S. 39).

- ☐ Orientierungshilfe durch differenziertes Wissen über die eigene Person,
- ☐ Erkennen falscher, verzerrter oder unzureichender Information, sei es durch Massenmedien, Mitglieder der eigenen Familie oder Freunde (die die Jugendlichen zu einer sexuellen Handlung überreden wollen),
- ☐ Verringerung von Angst vor dem Unbekannten durch Kenntnis von sexuellen Vorgängen und typische, verallgemeinerbare Handlungsabläufe,
- ☐ Ermöglichung von Kommunikation über Sexualität: Erkennen, Benennen und Mitteilen eigener Vorstellungen, Bedürfnisse und Wünsche,
- ☐ Bewußte Entscheidung für ein (zukünftiges) Verhalten und eine Normenorientierung der ethnischen Herkunftsgruppe entsprechend oder davon abweichend.

Unser Konzept sieht - mit Ausnahme der Gleichberechtigung der Frau - vor, die Sexualmoral der türkisch-islamischen Kultur ebenso zuzulassen, wie die Assimilation an deutsche Verhältnisse (die vielfältig sind), oder eine Form von wechselseitiger Beeinflussung, deren Ergebnis wir nicht vorhersehen können. Daß mehrere Teilkulturen gleichberechtigt nebeneinander stehen können, soll im Informationsheft selbst schon durch die Abschnitte und graphisch zum Ausdruck kommen (so wie es innerhalb der deutschen Bevölkerung auch deutlich unterschiedliche Umgangsweisen und Ver-

kehrsformen mit der Sexualität gibt, die legal sind und öffentlich akzeptiert werden, ggf. räumlich eingeschränkt für bestimmte Verhaltensweisen: z.B. Sauna, FKK, nicht für Jugendliche zugängliche Bereiche, Nachbars, Sex-shops).

Auf der Grundlage des Kieler Heftes für Mädchen "Ben ve vücudum - ich und mein Körper" (vgl. die Besprechung von Hans-Jürgen Schliwert in diesem Heft) soll eine umfassende Broschüre zur Sexualaufklärung für deutsche und türkische Jungen und Mädchen erstellt werden.

Geplante Inhalte

- a) Darstellung und Begründung der Sexualmoral des Islams (Text nach Möglichkeit von einem Theologen verfaßt)
- b) Christliche Sexualmoral - Darstellung aus katholischer und evangelischer Sicht
- c) Begründung einer humanitären, nicht religiös begründeten Sexualmoral
- d) Ergebnisse der Forschungen zur Jugendsexualität in der BRD
- e) Vergleich von Moral und Verhalten, Glaubensinhalt und Lebenspraxis
- f) Erkenntnisse aus der Sexualwissenschaft (Funktion der Sexualorgane, Hygiene, Krankheiten und ihre Behandlung)
- g) die Gestaltung von Beziehungen, Zärtlichkeit und das Reden über Gefühle und Wünsche

Ergänzend zu diesen systematischen Belehrungen wäre die Einbettung der Sexualität in die Lebensgestaltung am besten über Geschichten zu vermitteln. Kann Jugendliteratur Sozialisationshilfe sein (vgl. Knobloch 1983) oder kommen dafür nur noch Videokassetten in Betracht?

Auch dazu sollte das Projekt Erkenntnisse und Handlungshilfen bringen! (Für Kritik und Anregungen zu dieser Arbeit danke ich Konrad Dilger, Gilla Knorr, Bernhard Lange, Hans-Jürgen Schliwert und Marion Veltkamp.)

... pädagogischer Vorsicht entsprechend, in den zweisprachigen Wortlisten zum Sachunterricht in den Richtlinien für den Unterricht der Kinder ausländischer Arbeitnehmer in NRW Glied, Scheide und Klitoris einfach fehlen ...

Augen	gözler
Ohren	kulaklar
Nase	burun
Mund	agiz
Brust	göğüs
Bauch	karin
Rücken	sirt
Gesäß	insanin kaba yeri
Kleidungsstücke	elbise
Hose	pantol
Jacke	ceket